

te

**Abonnementspreise des Blattes:**

Mit täglicher Postzustellung.  
 Für das Inland:  
 monatlich . . . . . K. 3  
 vierteljährig . . . . . K. 8  
 halbjährig . . . . . K. 17  
 ganzjährig . . . . . K. 35  
 Für das Ausland:  
 vierteljährig . . . . . K. 15.

Mit der dazugehörigen  
 „Illustrierten Sonntags-Beilage“  
 monatlich . . . . . 20 Heller mehr

46. Jahrgang.

**in der Champagne**

escheitert.

er Billach abgeschossen.

schen Kriegsanleihe

**Mitteleuropa.**

— Glossen zum Vortrage Friedrich Naumanns. —

Ein Mann von so unverfälscht deutschem Typus, daß er uns auf den ersten Blick an die Abbildungen des eisernen Kanzlers erinnert. Hoher massiger Wuchs und eine Leibesfülle, die angesichts deren man es dem etwa ein- und einhalbmeters hohen Schnitt der Kleider anmerkt, daß sie vor der Kriegsnot noch gewichtiger sein mochte. Ein mächtig gewölbter Schädel mit mächtig starkem, immer noch lichtbraunem Haarbüschigen Brauen, schütterem, aber langem Schnurrbart und ein Paar grauen Augen, deren stechend scharfer, doch ruhiger Blick große Willensstärke und überragende Intelligenz verrät. Dazu eine Stimme von tenoralem Charakter, die weder warm noch sonor, dafür aber so schrill klingt, daß sie bis in die entfernteste Ecke des Saales deutlich vernehmbar ist.

Als Redner versteht der Mann eigentlich nicht zu erwärmen. Es mag vielleicht an der Spröbheit des Themas liegen, aber seinem Vortrag mangelt es an Gemüt. Selbst sein Humor hat nicht viel von Sonne. Das flimmert und blendet, aber es läßt kalt wie künstliches Höhenlicht. Anregend, fesselnd und hinreichend aber wirkt sein Geist, sein erstaunliches Wissen und die virtuose Technik, womit er sich selbst und seinen Gegenstand in der Gewalt hat. In der Beschränkung zeigt er sich als Meister. Er spricht kein überflüssiges Wort, kein Gemeinplatz, keine hohle Phrase kommt über seine Lippen. Die Sätze fließen spielend leicht und sind so fein ausgearbeitet, daß ein Stenogramm davon völlig druckreif wäre. Und jeder Satz ein Gedanke, ein Hieb oder eine Parade. Man hört ihm anderthalb Stunden lang zu und empfindet keinen Augenblick Langweile oder Ermüdung. Was er uns zu sagen gehabt, ist nicht neu, aber wie er es vorbrachte, hat es auf alle Anwesenden — Kaufleute, Industrielle, Juristen, Beamte, Lehrer, Gelehrte, ja auch auf Frauen und Mädchen — so nachhaltigen Eindruck gemacht, daß keiner und keine den Saal verläßt, ohne zu wissen, was Friedrich Naumann mit seinem „Mitteleuropa“ will.

Der Mann ist weniger Fachgelehrter als Publizist und Politiker von umfassendem allgemeinen Wissen, mehr Agitator als Staatsmann. Er will den Gedanken des je engeren Zusammenschlusses der mitteleuropäischen Mächte bei uns populär machen. Mit der Idee selbst rennt er offene Türen ein. Mitteleuropa als militärischer und wirtschaftlich-politischer Völkerbund wird kom-

und Kindeskind, eine breite, weite, wohlgesicherte Heimat für Völker, die nicht englisch und nicht russisch zu sein vermögen und doch in der Welt noch etwas bedeuten wollen. Sie schließen sich zusammen und tragen Last und Freude gemeinsam . . .“

Unserer Stadt ist Friedrich Naumann längst nicht mehr fremd. Als er im Sommer 1916 Bulgarien besuchte, hielt er sich auf der Rückreise in P o z s o n y auf und arbeitete hier an dem letzten Teil der neuesten Auflage seines Buches. Er schreibt hierüber: „Um meine Gedanken und Erinnerungen über Bulgarien ruhig zu sammeln blieb ich einige Tage fast genau in der Mitte von Mitteleuropa, an der Grenze des Deutschen und Ungarstaates in Preßburg. Hier vergleiche ich Wald und Land mit dem, was wir dort unten gesehen, und komme etwa zu dem Ergebnis, daß hier an der mittleren Donau der Entwicklungszustand höher ist, daß aber dort zwischen der unteren Donau und dem Ägäischen Meere die Möglichkeiten noch größer sind, wenn einmal die Menschen soweit sein werden, den Reichtum ihrer Natur ganz zu benützen . . .“

Seit vorgestern ist Naumann auch uns kein Fremder mehr. Es wird uns immer freuen ihn wiederzusehen und wir werden ihm für den geistigen Genuß, den er uns mit seinem Vortrage geboten, stets dankbar sein.

Unsere verbindlichste Anerkennung aber auch dem Volkswirtschaftlichen Klub, dessen Leitung uns das Kulturereignis dieses Vortrages verschafft hat. Wir können auf die Leistungen dieser Vereinigung mit Recht ebenso stolz sein, wie auf das geistige Niveau unserer Stadt, deren Intelligenz zu einem wirtschaftspolitischen Vortrag ein so zahlreiches, so aufmerksames und so verständnisvolles Publikum zu stellen imstande ist, wie es vorgestern bei dem Vortrage Friedrich Naumanns der Fall war.